



# Hüterin des slawonischen Geheimnisses

---



## Für einige Renaissance, für andere Krieg

Lassen Sie uns mit der Zeitmaschine circa fünf Jahrhunderte zurück in die Vergangenheit gehen. Christoph Kolumbus kehrte gerade von der Reise zurück, die die Welt verändern wird, da Vinci begann seine fruchtbarste Phase, und in Europa verbreiteten sich Druckmaschinen. Zur gleichen Zeit war die südliche Grenze des Königreiches Ungarn, in dessen Zusammensetzung Slawonien damals stand, ernsthaft bedroht. Das Osmanische Reich (oder die Türkei, wie es im Volk genannt wird) kommt immer näher. Nachdem 1512 der Verteidigungsstreifen auf der Südseite der Sava durchbrochen worden war, wurde das Gebiet um Babina Greda zu einem der auffälligsten Gebiete. Geraten wir aber nicht in Panik, zumindest nicht mehr als

die Menschen, die diese Ereignisse tatsächlich erlebten. Zu dieser Zeit gab es weder streng definierte Staatsgrenzen noch wurden Kriege von Haus zu Haus geführt. Die damaligen Einwohner lebten in circa zehn Dörfern, die von Sümpfen umgeben waren. Ein großer Teil von ihnen befand sich wahrscheinlich weder auf dem Wege der Eroberer, noch interessierten sie sich für große politische Ereignisse wie unsere Zeitgenossen.

## Mysteriöse Burg Kostroman

Es scheint, die mittelalterliche Siedlung Babina Greda (oder nach damaliger Schriftweise, *Babagerenda*) hätte zwei Hauptzentren. Babina Greda, als das erste Zentrum, ist heute noch gesund und munter. Das zweite Zentrum bleibt jedoch von einem geheimnisvollen Schleier umgeben. Die Burg Kostroman (aus dem lateinischen *Castrum Romanum*) befand sich etwa 3,5 km südlich von *Babagerende*. In der Römerzeit wurden von der Burg Verkehrswege in den Tälern der Flüsse Sava und Bosna kontrolliert. Im Mittelalter wurde die Burg restauriert, aber in den historischen Quellen wurde sie nur einmal genannt - als *Kosztormánszentdienes* (ach, die schöne ungarische Sprache). Neben der Burg befand sich nämlich die Kirche des heiligen Dionysius, und der gesamte Komplex dien

---

te vielleicht als Festung, von der die offizielle Kirche den Einfluss von Häretikern aus dem benachbarten Bosnien unterdrückte. Während des Krieges mit den Osmanen spielte die Burg keine besonders wichtige Rolle, und das änderte sich auch später nicht, als ihre Bedeutung langsam sank. Im 18. Jahrhundert wurde sie von den österreichischen Behörden als Grenzquarantäne benutzt. Die letzten 150 Jahren ihres Bestehens verbrachte Kostroman im Baugeschäft. Seit den 1830er Jahren begann man, Ziegelhäuser zu bauen, und die Ruinen wurden zu leicht zugänglichen Baustoffen. Den letzten Schlag versetzte der Burg der Bagger eines lokalen Reichen, der die Ruinen dem Erdboden gleichmachte.

## Hallo, Herr Sultan!

Im Vergleich zum Mittelalter änderte sich das Leben eines Bauern in Babina Greda unter der Herrschaft des Osmanischen Reiches (1536/7 - 1691) nicht wesentlich. Die Steuern, die er früher dem Feudalherren bezahlte, gab er jetzt dem Sipahi und dem Sultan. Er behielt seinen katholischen Glauben, obwohl es möglich ist, dass sich auch hier einige muslimische Familien ansiedelten, oder dass jemand von Einheimischen wegen seiner Karriere zum Islam konvertierte. Der Einfluss des Ostens ist sichtbar im lokalen Wortschatz, in den die Wörter wie *sokak* (Gasse), *divan* (Diwan; Gespräch), *avlija* (Hof), *mala/mahala* (Stadtviertel) und ähnliche eindrangen. Wie im späten Mittelalter stellte der Fluss Sava auch zu dieser Zeit keine Grenze dar. Babina Greda gehört zu jenem Teil der slawonischen Posavina, der mit den Regionen auf der bosnischen Seite fast eine kulturelle und wirtschaftliche Einheit bildete. Dies kam besonders in der wohl turbulentesten Periode der slawonischen Geschichte zum Vorschein, bzw. um den Wechsel vom 17. zum 18. Jahrhundert.

## Die Geburt Slawoniens

Wenn Sie unter der Linde der Oma Keda stehen, befinden Sie sich in der Gesellschaft des einzigen Wesens in Babina Greda, das sich an den frühen Herbst 1683 erinnert und an die Tage, als die christliche Armee die osmanischen Truppen in Wien besiegte. Dieser Sieg rollte die Lawine, d.h. eine Reihe von Konflikten, die als der Große Türkenkrieg bekannt ist. Durch diesen Krieg eroberte die Habsburgermonarchie (Österreich) ein Territorium, das so groß ist wie das zeitgenössische Kroatien und Ungarn zusammen. Aus dem Krieg entstand auch Slawonien in seinen heutigen Grenzen. Etwas schwieriger als die Grenzen zu ziehen, war es, den modernen Slawonier zu schaffen. Das verwüstete Land musste zuerst besiedelt werden. Die meisten Einwanderer kamen aus Bosnien. Diese Bevölkerung nannte man *Šokci*, und diese Bezeichnung benutzt man bis heute für die „vikovične“ Slawonier - diejenigen, die sich nicht am Ende 19. und im 20. Jahrhundert in Slawonien ansiedelten, sondern früher. Babina Greda war schon Anfang des 18. Jahrhunderts ein ziemlich dicht besiedeltes Dorf, in dem die Einheimischen die Mehrheit bildeten und „wo bereits zu diesem Zeitpunkt einige alte Stämme in mehrere Familien geteilt wurden“ (S. Pavičić). Als im Jahre 1718 Österreich vorübergehend die bosnische Posavina eroberte, siedelte sich in dortigen Dörfern eine große Anzahl von Einwanderern aus Babina Greda und Umgebung an, und auf diese Art und Weise wurden die Dörfer Tolisa, Domaljevac, Donja Mahala und andere erneuert.

## Schengen vor Schengen

Mit dem 18. Jahrhundert beginnt eine Periode, die auf die Identität und Kultur der Babina Greda den größten Einfluss hatte. Auf dem befreiten Gebiet entlang der Sava

---

gründeten die Habsburger den *Teutschen Militär-Staat*, das heißt die Militärgrenze. Ihre ursprüngliche Aufgabe war es, die unruhige Grenze zum Osmanischen Reich zu bewachen. Von Jasenovac im Westen bis Srijemska Rača im Osten wurden eine Reihe von Wachposten (*čardak/Tschardak*) sowie kleine und große Befestigungen mit Besatzungen errichtet (das größte war [Festung Brod](#)). Etwa 140 Jahre vor der Erfindung des Telegrafen und 180 Jahre vor der Erfindung des Telefons wurde entlang slawonischer Grenze, die gleichzeitig die Grenze der Habsburgermonarchie war, ein System eingeführt, in dem ein Signalfeuer oder Schuss in 20 Minuten die Besatzungen auf mehr als 200 km alarmieren konnte. Im Laufe der Zeit wurde die Militärgrenze zu einem militarisierten Streifen, der den Verkehr von Personen und Gütern kontrollierte (Erinnern Sie sich an die Rolle der Burg Kostroman im 18. Jahrhundert). In einem Zeitpunkt erreichte ihre Gesamtlänge, von der Adria bis zu den Karpaten, fast 1800 km! Heute befindet sich in der Nähe von Babina Greda, in [Županja](#)) das letzte Grenz-Tschardak Kroatiens.

## Die Wiener Schule

Dafür, dass sie keine Leibeigenen (*paori*) waren, mussten die *Graničari* (Grenzsoldaten) den Militärdienst leisten. Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts bezog sich ihr Dienst nicht nur darauf, die Grenzen der Posavina zu bewachen, sondern auch an den Kriegen teilzunehmen, die Österreich europaweit führte. Da sie in Berufssoldaten umgewandelt wurden, war jeder Teil ihres Lebens unter der Aufsicht der Militärbehörden. Den Alltag der *Graničari* bestimmte die *Compagnie*, die grundlegende administrative und militärische Einheit der Militärgrenze. Babina Greda war der Sitz der VI. Compagnie des Broder Regiments. Der Vorteil dieser streng regulier-

ten Lebensweise lag darin, dass sich die Militärbehörden bemühten, das Leben der Grenzsoldaten zu verbessern - durch die Entwicklung von Bildungs-, Gesundheits- und Kirchenwesen, durch den Bau von Dämmen und Straßen und durch die geplante Organisation der Dörfer entlang der Straßen (aka. *ušoravanje*). Auf der anderen Seite wurden alle diese Maßnahmen meist mit Gewalt durchgeführt, unter Androhung von Strafe, und nur in dem Maße, in dem die Modernisierung die bäuerliche und militärische Lebensweise nicht bedrohte. Außerdem versuchten die Militärbehörden ständig, diejenigen slawonischen Bräuche zu vernichten, die bis heute Slawonien seine Seele verleihen. Wegen einer großen Hochzeitsfeier, eines Reigentanzes, oder wegen Gesprächen, die bis spät in die Nacht dauerten, landeten viele Grenzsoldaten ins Gefängnis oder wurden verprügelt.

## Slawonischer Traum

Sowohl die Kraft des Wandels als auch der slawonische Geist lassen sich aber nur schwer zügeln und bändigen. Zurzeit der Auflösung der Militärgrenze im Jahr 1881 war das Dorf für die Einflüsse von Modernisierung und Kapitalismus bereits völlig aufgeschlossen. Da Babina Greda seiner Fläche nach zu den größten slawonischen Dörfern gehörte, konnten seine Einwohner in den geräumigen Wäldern und auf den weiten Weiden eine großangelegte Schweine- und Rinderzucht betreiben. Die Viehzucht und die Weidewirtschaft wurden von saisonal bewohnten, außerhalb des Dorfes liegenden idyllischen Gehöften (Streckhöfen) aus verwaltet. Das Vieh wurde herdenweise an Händler verkauft und dann von diesen in die großen Städte der Österreich-Ungarischen Monarchie (Budapest, Wien, Sopron u. a.) getrieben. Das verdiente Geld wurde nicht nur in die Mo-

---

dernisierung der Landwirtschaft und den Ausbau von Häusern und Landgütern, sondern auch ins Kultur- und Gesellschaftsleben investiert. Gerade die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert ist die Entstehungszeit der heute weitverbreiteten Vorstellung vom traditionsreichen Slawonien: mit Goldstickerei und Dukaten verzierte prächtige Trachten, große abendliche Lustbarkeiten und Tamburizza-Ensembles. Es ist kein Wunder, dass man damals in anderen, größtenteils ärmeren Teilen Kroatiens Slawonien als ein Land wahrnahm, „in dem Zäune aus Würsten geflochten und mit Brotlaiben untermauert werden“. Kurz gesagt, die lokale Variante des amerikanischen Traums.

## Lesen, singen oder malen?

Wenn Sie kein Bücherwurm und kein ehrgeiziger Schulbankdrücker sind, dann sollten Sie nach Babina Greda kommen, um ganz rasch zum Vorzugsschüler zu avancieren! Seit 250 Jahren inspiriert unser Ort aufklärerisch geneigte Individuen. Matija Antun Relković, der bekannteste slawonische Aufklärer des 18. Jahrhunderts, erreichte hier seinen wohlverdienten Ruhestand. Mijat Stojanović, einer der Pioniere der Pädagogik in Kroatien, wurde 1818 in Babina Greda geboren. Unser Dorf ist wahrscheinlich der einzige Ort in Kroatien, in dem es mehr Lesesäle als Kneipen gibt. Im 28-jährigen Zeitraum zwischen 1907 und 1935 wurden vier und später noch zwei Lesesäle gegründet, so dass heute in Babina Greda ihrer sechs wirken.

Vielleicht liegt das Geheimnis der Vorzugsschüler aus Babina Greda in einer Kombination aus Büchern und Liedern. Im Jahr 1909 gründete der Jurastudent Matija Bačić den Musikverein „Zvonimir“. Nur zwei Jahre später gründete der Medizinstudent Šima Stojanović den Musikverein „Stojanović“. In den späten 1950er Jahren

wurden die beiden Ensembles zu einem Kultur- und Kunstverein fusioniert, der in den 1960er Jahren unter dem Namen „Mijat Stojanović“ seine sogar auf Nationaler Ebene bemerkenswerten künstlerischen Höchstleistungen erreichte. Heute sind die Gesangsgruppen der Kultur- und Kunstvereine „Mijat Stojanović“ und „Šokadija“ hervorzuheben. Wenn Sie daran interessiert sind, wie man in Slawonien vor der Entstehung der Tamburizza-Ensembles zu singen pflegte, dann werden diese Jungs und Mädchen die richtige Musik für Ihre Ohren darbieten. Wenn Sie eher ein visueller Typ sind, besuchen Sie die ethno-Sammlung und die Galerie von Ana Verić (1928–2017), einer national anerkannten naiven Künstlerin aus Babina Greda.

## Die weiße Pferde

Endlich kommen wir zu ihnen – unseren Pferden! Von Anfang an war das Pferd unerlässlich für die Kontrolle der weiten Gebiete entlang der Grenze des Habsburgerreiches. Eine stärkere Förderung der Pferdezucht in der Slawonischen Militärgrenze begann erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Um das Jahr 1780 gehörte Babina Greda zu den wenigen Dörfern in der Militärgrenze, in denen ein Hengstgestüt existierte. In diesen Zeiten sowie im 19. Jahrhundert wurden Pferde jedoch vor allem für Transportzwecke verwendet, während der Reinheit der Pferdezucht keine dauerhafte Beachtung geschenkt wurde. Eine ernsthafte selektive Züchtung begann in Babina Greda erst im Jahr 1936, als aus dem Gestüt Kutjevo der erste Vollbluthengst der Lipizzaner-Rasse gebracht wurde. Im Jahr 1942 wurde der hiesige Pferdezuchtverein gegründet, der seitdem ohne Unterbrechung wirkt. Die Pferde aus Babina Greda sind heute keine Arbeitstiere mehr, sondern ein pompöses und rassiges Symbol des Reichtums und

der Tradition, die der Mensch über viele Jahrhunderte durch die Bewirtschaftung der fruchtbaren Pannonischen Tiefebene geschaffen hat. Die Pracht dieser edlen Bewohner von Babina Greda kann man am besten durch solche Veranstaltungen wie *Konji bijelci* („Die weiße Pferde“) und *Pokladni jahači* („Die Faschingsreiter“) kennenlernen.

